

## Unsere geistlichen Wurzeln als Pfingstgemeinde verstehen

In Deutschland gab es noch vor wenigen Jahren das Phänomen, dass es nahezu in jedem Haushalt eine Bibel gegeben hat. Das ist alles andere als selbstverständlich. Die Reformation, ausgelöst durch den deutschen Reformator Dr. Martin Luther, hat das Erscheinungsbild Deutschlands und Europas drastisch verändert. Das Wort Gottes, die einfache Lutherbibel, erlebte einen gewaltigen Siegeszug durch die Herzen von Hunderttausenden, geistlich hungrigen Menschen.

Die Worte Luthers: „Das Wort sie sollen lassen stah'n“ wurde von einem großen Teil der Christenheit leidenschaftlich befolgt.

Aber da gab es auch noch einen anderen geistlichen Flusslauf, der erst wie aus verschiedenen kleineren Bächen allmählich zu einem Strom answoll. Dieser Strom, beginnend an Pfingsten, bezeugt in der Apostelgeschichte der Bibel, hat wunderbare Kraftwirkungen der Gnade Gottes hervorgebracht.

Es war die Wiederentdeckung des mächtigen Wirkens des Heiligen Geistes.

Zum Beispiel der Bericht in der Apostelgeschichte Kapitel 10 belegen das.

Apg 10, 44-45

Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten. Und die Gläubigen aus den Juden, so viele ihrer mit Petrus gekommen waren, gerieten außer sich, dass auch auf die Nationen die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen worden war; denn sie hörten sie in neuen Sprachen reden und Gott erheben.

Schon früh, durch nahezu alle Jahrhunderte finden wir ein „pfingstliches Erwachen“. Da gab es z. B. die Montanisten ca. 150 n. Chr.; die frühen katholischen Väter bis ca. 325 n. Chr. ; oder einzelne von Gott gebrauchte Werkzeuge, wie Franz von Assisi, oder den Vorläufer der Reformation in Italien, Giralmo Savonarola (1454-1498) Er prophezeite in Florenz viele Ereignisse, die genau so eintrafen, es gab Zeiten, dass er mehr Einfluss hatte als der korrupte Herrscher, Lorenzo de Medici.

Oder später dann Georg Fox (1624-91) Er rief die „Quäker“ Bewegung ins Leben...

Dann schließlich geschah der entscheidende Durchbruch mit dem Beginn der Pfingstbewegung 1901 in Topeka, Kansas USA und die Ausgießung des Heiligen Geistes in Amerika in Los Angeles in der Azusa Street, wenig später dann die gewaltige Erweckung unter Evan Roberts in Wales in der Zehntausende Menschen zu einem lebendigen Glauben an Jesus Christus kamen. Die weltweite charismatische Bewegung, die weder vor den Volks- noch den Freikirchen und anderen Kommunitäten und Bruderschaften Halt machte, brachte neu ein Bewusstsein und eine Erwartung zurück, die Kraft des Heiligen Geistes spürbar erfahren zu wollen.

Aber wie ist die Pfingstbewegung in Deutschland entstanden?

Am Ende des 19. Jahrhunderts erlebte Deutschland eine starke Umgestaltung. Durch die Landflucht gab es viel Not und Armut besonders in den Städten. Unter evangelischen Christen entstand eine zunehmende Sehnsucht nach einem geistlichen Erwachen, diese formierten sich innerkirchlich zu so genannten Gemeinschaftsverbänden. In diesen Landeskirchlichen Gemeinschaftsverbänden



gab es über Jahre hinweg ein anhaltendes Gebet um Erweckung. 1880 kommt es bei einer großen Tagung des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, die unter dem Thema stand: „Hat die Kirche den Heiligen Geist betrübt?“ zu einem Riß zwischen solchen, die mehr von Gott erwarteten und denen die in einer gewissen, liberalen Selbstzufriedenheit keine wirkliche Erneuerung wollten.

1905 wurde eine gewaltige Erweckung in Wales durch einen sechsundzwanzigjährigen Mann namens Evan Roberts besonders unter den Bergleuten ausgelöst. Die Folge dieses geistlichen Erwachens war ein totaler Verzicht auf Alkohol, die meisten Wirtshäuser mussten schließen, die Kriminalität sank rapide ab und ein starkes Verlangen zu beten und Jesus als Retter zu bezeugen entstand unter diesen Arbeitern.

Die Botschaft von dem starken Wirken des Heiligen Geistes in Wales, veranlasste viele geistlich hungrige Menschen, besonders auch Leiter, nach Wales zu reisen um mit eigenen Augen diese Erweckung zu sehen. Unter diesen Personen befand sich auch ein lutherischer Pfarrer, Jonathan Paul, er wurde zu einem der wichtigsten Kristallisationspunkte für die junge Pfingstbewegung in Deutschland.

1905 reist der Norweger Thomas B. Barrat nach New York um dort Menschen zu erleben, die eine persönliche „Pfingsterfahrung“ gemacht haben. Er selbst berichtet, dass er mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde und über Stunden, wie er meinte, in acht verschiedenen Sprachen, die er nicht gelernt hatte, gesprochen zu haben. Als er nach Oslo zurückkehrt bekommt er durch die Inspiration des Heiligen Geistes neue, wie er sagt, wunderbare Melodien geschenkt. Als begabter Musiker verfasst er neue durch den Heiligen Geist inspirierte Lieder. Gott offenbart sich durch diesen Mann, so dass körperliche Heilungen geschehen. Die methodistische Kirche, zu der Barrat gehörte, bat ihn diese zu verlassen.

1907 wird Barrat von dem Gemeinschaftsprediger Heinrich Dallmyer nach Kassel eingeladen, Barrat aber hat andere Reisepläne und schickt stattdessen zwei Norwegerinnen, die sich vorbereiteten Missionare in Afrika zu werden. Diese Frauen hatten selber die Taufe in den Heiligen Geist erfahren und dienten mit unterschiedlichen Geistesgaben, besonders der Gabe der Prophetie.

Diese Treffen, im Vereinshaus des Blauen Kreuzes (ein Dienst an Alkoholikern) im Stadtkern von Kassel, begannen erst sehr segensfördernd durch den Dienst der Norwegerinnen. Die Versammlungen waren über mehrere Tage angesetzt. Hier nun kam es zu ungesunden, emotional ausufernden Äußerungen, die schließlich bis hin zur polizeilichen Auflösung der Versammlungen führten.

Wie kam es dazu? Zum Hintergrundverständnis: Kassel war die Sommerresidenz des Kaisers, die Menschen waren sehr stark „preußisch“ geprägt, es war unschicklich Gefühle in der Öffentlichkeit zu zeigen. Geistliche Gaben und seelische Geltungssucht vermischten sich. Menschen brachen in Weinkrämpfen zusammen, andere hüpfen vor Freude, offensichtlich gab es auch belastete Personen, die vom Hintergrund okkulten Praktiken her, lautstarke Äußerungen oder auch Bewegungen, wie das Herumwinden auf dem Boden manifestierten.

Es war Hochsommer, die Fenster waren weit geöffnet. Zuschauer von der Straße begannen sich über das befremdliche Szenario lustig zu machen.

Schon gleich zu Beginn dieser ungesunden Entwicklung appellieren die beiden Norwegerinnen an den Leiter, Heinrich Dallmeyer die Versammlungen abubrechen. Dieser, durch seine ehrgeizige Frau aufgestachelt, lässt diese Versammlungen weiterlaufen, die Norwegerinnen reisen ab.

Schließlich kommt es zum Einschreiten der Polizei und die Versammlung wurde aufgelöst.



Dieses Ereignis, das die Folge eines klaren Leitungsmangels war, würde sehr sehr weitreichende Folgen für den geistlichen Werdegang der deutschen Christenheit haben.

Nachdem Dallmeyer diese Konferenzen anfangs noch heftig als Wirken des Heiligen Geistes verteidigte, schwenkte er im Dezember 1907 total um und verfasste eine Schrift mit 13 Artikeln der zentrale Aussage ist, dass ein falscher Geist, ein Geist von unten die Christenheit verführt. Er wird zu einem entschiedenen Gegner des pfingstlichen Erwachens.

Der Pfarrer Jonathan Paul wird offiziell aufgefordert sich von der „neuen Bewegung“ zu distanzieren. Dieser weigert sich. Eine wichtige Persönlichkeit, Ernst Modersohn stellt sich an seine Seite.

1908 ist die Geburtsstunde der deutschen Pfingstbewegung. Diese wird in der ersten Pfingstkonferenz in Hamburg begründet.

1909 folgt eine weitere große Konferenz in Mühlheim an der Ruhr. 1700 Christen erleben eine harmonische, inspirierende und ermutigende Zeit. Es wird von wunderschönem Gesang in neuen Sprachen, von dem Dienst der Geistesgaben und sogar von körperlichen Heilungen berichtet.

In Deutschland, dem Land der Reformation begann ein geistlicher Frühling!

Aber die Gegner der Pfingstbewegung waren nicht untätig und so kommt es am 15. September 1909 in Berlin zu der sogenannten Berliner Erklärung. 60 namentlich eingeladene Leiterpersönlichkeiten trafen sich in einem „privaten“ Rahmen um über die neuen Phänomene in der Christenheit zu diskutieren. Auffallend war allerdings, dass nur Personen eingeladen waren, von denen man wusste, dass sie der Pfingstbewegung kritisch bis feindlich gegenüber standen.

Nach einer 19 stündigen Aussprache kommt es schließlich zu der Verfassung der sog. Berliner Erklärung, diese ist einzigartig auf der Welt! Der erste Artikel dieser Erklärung gibt gleich die gesamte Ausrichtung des Dokuments wieder: Artikel 1 Die sogenannte Pfingstbewegung ist nicht von oben sondern von unten. Vieles was dann folgte war sehr stark von den ungesunden Entgleisungen der Kassler Versammlungen geprägt. Es entstand der Irrglaube, dass der sog. „Pfingstgeist“ durch die Gegenwart von Personen, besonders durch Berührung „überspringen“ könnte, ja dass dieser regelrecht ansteckend sei. Hier wurden völlig unsinnige Berührungssängste erzeugt und geschürt, deren Auswirkungen wir z. T. bis heute noch in einigen evangelikalen Bewegungen, besonders der Brüderbewegung wahrnehmen können.

Die Pfingstbewegung wird in die Ecke einer gefährlichen, die Christenheit verführenden Sekte gerückt. Die große Gnade der Erneuerung und Erfrischung der Christenheit wurde nicht erkannt, im Gegenteil strikt abgelehnt.

1914 bricht der erste Weltkrieg aus, es folgt die Zeit der Weimarer Republik.

1930 erwacht der Nationalsozialismus, genährt durch den verletzten Stolz des verlorenen Krieges und der schweren wirtschaftlichen Bedrückung durch die gnadenlosen Reparationsforderungen.

Viele fragen sich: Wo war die Kirche? Wo war die Christenheit? In der Masse war es einfach ein Mitschwimmen mit dem politischen und gesellschaftlichen Strom. Warum so wenig geschlossener Widerstand? Warum so wenig echte geistliche Gegenbewegung, wie etwa große Massengebetsversammlungen, oder Bekenntnismärsche durch die Städte? Meiner Einschätzung nach fand eine traurige Ernte einer zerstörerischen Saat statt. Man wollte den guten Heiligen Geist. Man wollte nicht den Sturmwind, der ganze Lebenskonzepte durcheinander wirbeln kann.



Mann wollte nicht das oftmals unangenehme prophetische Wort, dass den Finger in die Wunde eines im Abfall begriffenen Herzens legt.

Die Nazis versuchen schnell die Kirchen und auch die Freikirchen unter ihre Kontrolle zu bringen. So ist die Devise entweder zusammenschließen oder auflösen. So werden die distanzierten Parteien gezwungen sich zu verbinden. Alles kommt zusammen im Bund evangelischer Freikirchen in denen die Baptisten die stärkste Gruppe sind.

1945 entstehen überall durch die rückkehrenden Flüchtlinge aus den Ostgebieten noch in den Flüchtlingslagern kleine Pfingstgemeinden.

Der verschiedenen Schattierungen pfingstlicher Gemeindeverbände verbindet sich in der ACD, der Arbeitsgemeinschaft der Christengemeinden in Deutschland

1951 kaufen amerikanische Christen der Pfingstbewegung „Assembly of God“ ein Stück Land in der Nähe von Darmstadt, Erzhausen und gründen die Bibelschule Beröa.

Die amerikanischen Christen schenken diese Bibelschule mit dem Land der ACD. Hier werden berufene Pioniere trainiert, einer wohl der bedeutendsten Männer der ersten Stunde war der langjährige Präses der Pfingstbewegung in Deutschland, Reinhold Ulonska. Von ihm sagt man, dass er in allen 9 Geistesgaben als Apostel Gottes gewirkt hat.

Mit der Bibelschule brauchte die junge Bewegung auch eine Rechtsform und sie wird die ACD ein e. V. Nach einigen gescheiterten Versuchen des Bemühens um die Körperschaftsrechte gelingt es in dem von der SPD regierten Hessen, die Anerkennung der Körperschaftsrechte zu bekommen.

Diese Rechtsform stellt uns den Volkskirchen gleich. Wir haben das Recht auf Beamtenstatus, das Recht auf einen Lehrstuhl an Universitäten, das Recht Kirchensteuer zu erheben und die Ausgebildeten Gemeindeleiter haben das Recht den Titel „Pastor“ zu führen.

Erst 1982 bekommt unsere Bewegung erst ihren heutigen offiziellen Namen:  
BUND FREIKIRCHLICHER PFINGSTGEMEINDEN KdöR

Heute hat unsere Gemeindebewegung ca. 40 000 Mitglieder in etwa 700 Gemeinden in Deutschland.

Die weltweite Pfingstbewegung mit geschätzten 300 Millionen Mitgliedern ist heute die am schnellsten wachsende Kraft der Christenheit.

Was ist nun aus dieser Berliner Erklärung geworden?

Durch das unermüdliche Ringen um die Einheit der Christenheit durch Persönlichkeiten wie Richard Krüger, Reinhold Ulonska, Gerhard Örtel gelang es am 1. Juli 1996 die sogenannte Kassler Erklärung als eine Antwort und Richtigstellung der Berliner Erklärung zu verabschieden.



Am Tisch saßen Vertreter der deutschen Evangelischen Allianz und Leitungspersonlichkeiten des BFP. Hierin erklärt sich der BFP bereit sich uneingeschränkt zur Glaubensbasis der DEA zu bekennen. Unter anderem heißt es dort in dieser Erklärung in Punkt 2,4:

Die Gabendienste und ihre Träger sind auf Ergänzungen und Korrektur angewiesen. Sie müssen sich am in der Bibel offenbarten Wort Gottes messen lassen.

Folgende Personen vertraten die DEA: Dr. Rolf Hille; Peter Strauch; Helmut Steeb; Christoph Morgner

Für den BFP unterzeichneten: Ingolf Ellßel; Gottlob Ling; Gerhard Örtel; Richard Krüger.

Somit wurden die Weichen ganz neu in Richtung Versöhnung und Verständigung für einen gemeinsamen erwecklichen Weg in Deutschland gestellt. Ganz besonders in der jungen Generation dürfen wir heute beobachten, dass diese, die uralten Gräben und Mauern mit Leichtigkeit übersprungen haben und ein Beispiel für ein inspirierendes, begeisterndes Miteinander als Christen ganz unterschiedlicher Prägung vorleben.

Harold Koch, Pastor der Freien Christengemeinde Fürth